

Pressespiegel

„zu jung zu alt zu deutsch“ (Auszüge)

THEATER HEUTE vom 29.06.09

von Eva Behrendt

Die Uraufführungsregie von Jens Poth aber setzt ohnehin ganz auf die zwischenmenschlichen Konflikte. Mit größter Selbstverständlichkeit und in zügigem Tempo erzählt Poth die beiden Parallelhandlungen, unterstützt von geschickten Lichtwechseln in Simone Wildts wild tapeziertem Guckkasten, aus dem eine nicht allzu anspielungsreiche Rampe nach backstage führt. Das Ensemble klopft Lauckles derbe Sprüche, als wären es seine eigenen, und entgeht der Versuchung, die Figuren zu karikieren.

die deutsche bühne im Juli 2009

von Detlev Baur

Die Inszenierung von Jens Poth auf der Emma-Bühne des Osnabrücker Theaters wird dieser so entspannten wie ernsthaften Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart voll gerecht. Mit hervorragendem Timing und engagierten Darstellern gelingt eindrucksvoll der Spagat zwischen traditionellem Ernst und neuer Unverkrampftheit beim Tabuthema Nationalsozialismus. Zuweilen werden hinter den Tapeten Hakenkreuze aus Neonröhren sichtbar, fast schick, aber ziemlich bedrohlich

www.nachtkritik.de vom 15. 05. 09

von Anne Diekhoff

Eine blutige Angelegenheit, dieser Uraufführungsabend im emma-theater, der Kammerspielbühne des Theaters Osnabrück.

Nun ist Laucke wieder in Osnabrück. Mitsamt seinem für einen Mittzwanziger erstaunlich weisen Blick. Wieder schaut er auf Deutschland – und zwar dahin, wo es weh tut. Regisseur Jens Poth und ausnahmslos starke Darsteller unterstützen ihn dabei, wie sie es besser nicht tun könnten. Schmerhaft wird es vor allem, wenn Deutschland eigentlich seine Ruhe haben will. Wenn es sagt: Lass uns unsere Flaggen für den Fußball raushängen und wieder normal sein. Denn an "normal" glaubt dieser Autor nicht. Er glaubt eher an Roy, seinen emotional überfüllten Deutschland-Hasser, dessen Monolog die wilde Schau in dieses deutsche Spiegelkabinett eröffnet.

Dirk Laucke kapituliert nicht. Wer keine Lust hat, schmerzhafte Verbindungen zur Vergangenheit zu sehen, bekommt in dieser Inszenierung ganz einfach seinen Blick aufgezwungen. Und zwar auf unwiderstehlich intelligente Weise.

Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ) vom 18.05.09

Von Christine Adam

Jens Poth hob Lauckles „zu jung zu alt zu deutsch“ aus der Taufe – Jubel im Theater Osnabrück

Regisseur Jens Poth mit seiner blühenden szenischen Fantasie tut, was er kann, um den sprachlich fast grenzwertig verdichteten Lauckle-Text zu bebildern. Manchmal wünscht man sich allerdings mehr Ruhe bei den schnellen Szenenwechseln, um die giftigsten Aussagen wie über die Deutschen als „Schisser und Schissverbreiter“ genießen zu können. Doch Poth nimmt dem „Zorn der Zeit“ im Stück Immer wieder die Schwere, indem er liebevolle Komik einbaut.. Dann knurren sich Gitte und Sascha selbstironisch wie Hunde an - und die deutsch-ukrainischen Vorurteile verauschten. Das Premierenpublikum reagierte mit hellem Jubel über Schauspieler und Regie. In Zeiten des Zorns schwilkt das Unerledigte in deutschen Kellern wieder an und nimmt den Nachkommenden den Freiraum - das macht Dirk Laucke mit seinem außerordentlich scharfsichtigen, unbedingt nachspielswerten Stück klar.

Neue Westfälische vom 16.05.09

von Heiko Ostendorf

Mitreißende Lauckle-Uraufführung in Osnabrück

Das Speed liegt wie frisch gefallener Schnee in einer breiten Spur auf der Bühne. Roy schnieft den Koks-Verschnitt nicht einfach, sondern wälzt sich mit Lust in ihm. Bald bekommt er von dem schlechten Stoff Nasenbluten, prügelt sich kurz darauf mit dem Freund seiner Ex und wirkt mit dem Pulver im Gesicht wie ein Clown. Doch seine Sprache ist die eines Fanatikers. Alle sind für den Linksradikalen Nazis.

Diesem geballten Aufeinandertreffen von linkem und rechtem Fanatismus begegnet Regisseur Jens Poth im Osnabrücker Emma-Theater bei der Uraufführung am Freitag mit Verspieltheit und Schnelligkeit, als er die Protagonisten an Mikrofonen singen, summen und Geräusche raunen lässt. Dazu fließt viel Blut in dieser Inszenierung: nach Schlägereien und aus geplatzten Blutkonserven. Ausstatterin Simone Wildt hält die Bühne schlicht. Helle Tapeten mit goldenem Muster umgeben die Protagonisten, als sperre sie das biedere Deutschland förmlich ein.

Deutsche Presse Agentur vom 16.05.09

von Thorsten Stegemann

Arbeitslose Migranten, drogenabhängige Straftäter, unverbesserliche Altnazis: Dirk Laucke lässt in seinem neuen Schauspiel weder Reizthemen noch Klischees aus.

Das Fünf-Personen-Stück «zu jung zu alt zu deutsch» in Osnabrück ist alles andere als eine politisch korrekte Bestandsaufnahme. Giftig, schrill und selbstironisch seziert Laucke die bundesrepublikanische Wirklichkeit und erntet damit vom Publikum im emma-Theater anhaltenden Beifall.

Jens Poth inszeniert das Auftragswerk des Theaters Osnabrück mit viel Tempo und überzeugenden Regieeinfällen. Den schlüssigen Gesamteindruck rundet das bürgerliche anmutende Bühnenbild von Simone Wildt und die lautstarke Musik ab, die Wendelin Hejny beisteuert.

Osnabrücker Nachrichten vom 17.5. 2009

von Werner Hülsmann

Kein ganz leichter, aber ein richtig guter Abend! Es rockte, zog einen rein, emotional hoch und auch runter. Der Stoff wirkt quasi wie eine Blutkonserve. Als die Frischplasma-Konzentrate, die Autor Dirk Laucke in einer metallischen, aber nie erschlagenden Inszenierung von Jens Poth verabreichte, auf Raumtemperatur kamen und sich als Infusionen entfalteten, war der Bann gebrochen. Als Zuschauer wurde man in einen Sog gezogen, immer mehr öffnete sich die Konstellation der Figuren, um den klug „verbuddelten“ Kern freizulegen.

Die NS-Vergangenheitsbewältigung der Enkelgeneration, das Erforschen der eigenen Wurzeln – Laucke hat ein spannendes, einbrisantes Thema gewählt. Hohe Ambitionen fuhren nicht gegen die Wand, cool, direkt und poetisch war alles vernetzt. Von erhobenem Zeigefinger keine Spur. Er rockte das Thema, Lemmy von Motörhead war quasi Katalysator.

Die fünf Darsteller – allesamt auf höchstem Niveau – trugen den Stoff. Im Bühnenbild von Simone Wildt wirkten die maßgeschneiderten, meistens sphärischen, zuweilen rockig aufputschenden Sound-Collagen von Wendelyn Hejny. 90 pralle Minuten! Zustimmender bis überwältigender Applaus! Dirk Laucke (26) badete im Motörhead-T-Shirt mit auf der Woge der Begeisterung.
